mente zur Geschichte der Juden finden nur im Kap. 9 des zweiten Bandes über die „Kultur und Bildung" eine kurze Erwähnung (z.B. II, S. 258). Für wissenschaftliche Zwecke erscheint das Werk wenig geeignet, aber es ermöglicht für die Lehre den raschen Zugriff auf Kerndokumente und für die wissenschaftliche Arbeit den Verweis auf die grundlegenden Quellensammlungen.

Köln Manfred Alexander

Joanna Janicka: Maurycy hrabia Zamoyski. Zarys losów życiowych i politycznych oraz wgląd w struktury gospodarcze ordynacji. [Maurycy Graf Zamoyski. Ein Abriß seiner persönlichen und politischen Geschicke nebst einem Einblick in die wirtschaftlichen Strukturen eines Majoratsgutes.] Verlag Norbertinum. Lublin 2000. 245 S., 16 Abb. – Der anzuzeigende Band porträtiert den Politiker und Großgrundbesitzer Maurycy Zamoyski (1871-1939). Die Vf.in hat sich die ehrgeizige Aufgabe gestellt, nicht nur das politische und gesellschaftliche Wirken des Vizepräsidenten des Polnischen Nationalkomitees in Paris (1917-1919), polnischen Gesandten ebendort in den Jahren 1919-1924 sowie Außenministers der Zweiten Republik (im ersten Halbjahr 1924) nachzuzeichnen, sondern auch einen Überblick über den Landbesitz des alten Magnatengeschlechts zu geben, dem er entstammte. Die der politischen Biographie gewidmeten Abschnitte der Arbeit stützen sich vor allem auf (zum Teil bereits veraltete) polnische Forschungsliteratur sowie auf Sammlungen gedruckter Quellen. Interessanter sind die Ausführungen zum Landgut der Zamoyskis, hier hat die Vf.in die Aktenbestände des Gutes im Staatsarchiv Lublin ausgewertet. Weiterhin stützt sie ihre Ausführungen auf Gespräche mit Jan Zamoyski, dem ältesten Sohn Maurycys. Der Arbeit mangelt es deutlich an einer klar formulierten Fragestellung. So erfährt der Leser zwar viele interessante Einzelheiten über die Bewirtschaftung eines polnischen Großgrundbesitzes. Da eine allgemeinere sozial- bzw. politikgeschichtliche Einordnung der Forschungsergebnisse aber unterbleibt und die Vf.in oftmals in hagiographischem Stil ihren Helden feiert, ist die Arbeit für den wissenschaftlich interessierten Leser allerdings nur von begrenztem Wert. Störend sind der anekdotenhafte Stil sowie das Fehlen von quellenkritischen Methoden.

Warschau/Warszawa Claudia Kraft

Hanna Faryna-Paszkiewicz, Małgorzata Omilanowska, Robert Pasieczny: Atlas zabytków architektury w Polsce. [Atlas der Architekturdenkmäler in Polen.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 2001. 668 S., zahlr. Abb., Ktn. – Der Band informiert über architektonische Denkmäler von der Frühromanik bis zum Jahr 1939, die sich heute innerhalb der Grenzen der Republik Polen befinden. Ziel des Atlasses ist eine möglichst vollzählige Darstellung, dafür wurde auf Ausführlichkeit verzichtet: Es werden 13 000 Denkmäler in 7500 Orten mit den allerwichtigsten Fakten aufgelistet. Neben Sakral- und Herrschaftsbauten werden Parkanlagen, wichtige Bürgerhäuser, Bauten der Infrastruktur und neuere Bauwerke wie Kaufhäuser, vereinzelt auch hervorragende Bauten der bäuerlichen Kultur berücksichtigt, sofern sie für eine Region charakteristisch sind (z.B. Laubenhäuser). In den Text sind etwa 1200 farbige Abbildungen eingefügt; von größeren Orten sind Stadtpläne beigegeben. Nach der Bezeichnung des Bauwerks werden möglichst Bauzeit und Architekt genannt, je nach Bedeutung zusätzlich noch Stil, Material, Auftraggeber und evtl. Umbauten erwähnt. Auf die Innenausstattung wird nur bei hervorragenden Objekten eingegangen. Der Band ist sowohl topographisch als auch alphabetisch geordnet. Die topographische Einteilung folgt einer Gliederung der Fläche Polens in 23 Kartenausschnitte – unabhängig von historischen Regionen. Für den jeweiligen Kartenausschnitt werden die Orte dann alphabetisch aufgeführt mit Angabe der Wojewodschaft und des Kreises; bei jenen, die sich bis 1939 außerhalb Polens befanden, sind die deutschen Namen in Klammern angefügt, im Index wird zudem jeweils von den deutschen auf die polnischen Ortsnamen verwiesen. Durch die gewöhnungsbedürftige Gliederung nach Kartenausschnitten ist eine Orientierung oft nur über den Index möglich. Die Vf. haben für diesen Band auch unpubliziertes Material des Kunstinstituts der Akademie der Wissenschaften (Instytut Sztuki PAN), der Arbeitsstelle für den Katalog der Architekturdenkmäler in Polen (Pracownia Katalogu Zabytków Sztuki w Polsce) und des Zentrums für die Dokumentation der Architekturdenkmäler (Ośrodek Dokumentacji Zabytków) ausgewertet. Eine Auswahlbibliographie erleichtert die Suche nach weiteren Informationen – leider wird aber nicht durch Anmerkungen darauf verwiesen.

Marburg/Lahn Ewa Konarska